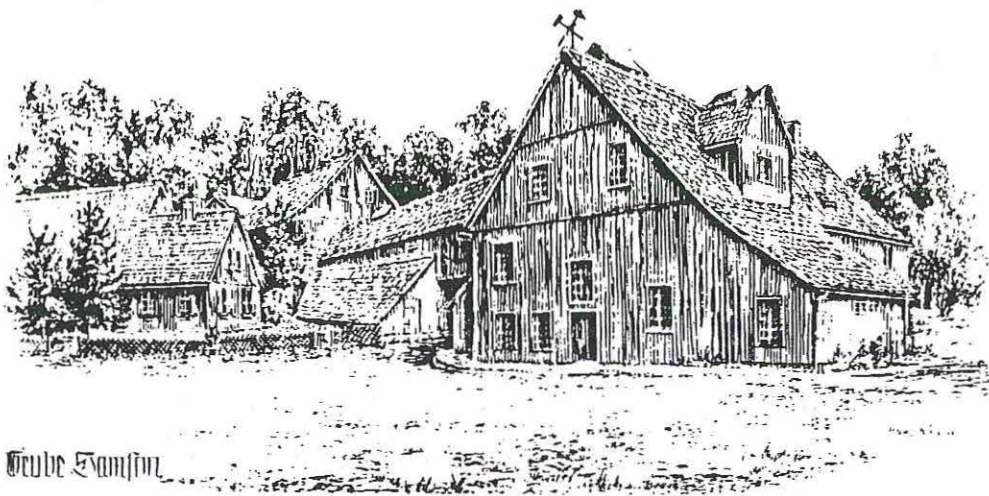




# Glückauf

Licht, Wärme

B



Es grünte die Taube -  
es wachte das Esel -  
Gott schenke uns allen  
ein freundliches Herz.

Wolke & Sohn

## MITTEILUNGSBLATT

des

St. Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Nr. 14

St. Andreasberg

März 1992

Liebe Heimatfreunde!

Zur diesjährigen 61. Jahreshauptversammlung unseres Vereins lade ich hiermit am

Freitag, dem 27. März 1992, um 19.30 Uhr,

in den Konferenzraum des Kurhauses herzlich ein.

Die Tagesordnung ist als Anlage beigelegt.

Unter Hinweis auf die in diesem Heft enthaltenen Jahresberichte unserer Arbeitsgruppen können wir feststellen, daß das abgelaufene Jahr eines der erfolgreichsten in der Vereinsgeschichte ist, wobei im Mittelpunkt sicherlich das Bergfest anlässlich unseres 60jährigen Vereinsjubiläums auf dem Samson gestanden hat.

Auch für das laufende Jahr haben wir ein vielseitiges Veranstaltungsprogramm zusammengestellt, von dem wir hoffen, daß es bei Mitgliedern und Gästen Anklang findet.

Da auch Neuwahlen satzungsgemäß erforderlich sind, und auch über eine Neufestsetzung der Beiträge gesprochen werden muß, bittet der Vorstand um zahlreiche Teilnahme.

Mit heimatlichem Glückauf

*Wolke & Sohn*  
(1. Vorsitzender)

## TAGESORDNUNG

### der 61. Jahreshauptversammlung

1. Eröffnung und Begrüßung
2. Feststellung der Beschlußfähigkeit
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Gedenken verstorbener Mitglieder
5. Genehmigung der Niederschrift der letzten Jahreshauptversammlung
6. Aussprache über die vorliegenden Berichte des Vorstandes und der Leiter der Arbeitsgruppen
7. Bericht der Kassenprüfer
8. Entlastung des Schatzmeisters und des übrigen Vorstandes
9. Neuwahlen
10. Festsetzung der Mitgliederbeiträge
11. Anträge
12. Anfragen, Verschiedenes

#### Hinweise:

Anträge zur Jahreshauptversammlung sind bis zum **20. März** an den 1. Vorsitzenden, Schützenstraße 64, 3424 St. Andreasberg, zu richten.

Im Anschluß an den offiziellen Teil wird Jochen Klähn Bilder aus dem alten "Annerschbarrig" zeigen und in Wort und Bild über eine letzte Befahrung der Grube "Hilfe Gottes" in Bad Grund berichten, mit deren Einstellung am 31.03.1992 der Harzer Erzbergbau endgültig sein Ende findet.

## VERANSTALTUNGSPROGRAMM 1992

- Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben -

- |             |   |
|-------------|---|
| 27. März    | Jahreshauptversammlung im Kurhaus   |
| 15. April   | Mundartstammtisch in den "Andreasstuben"<br>ab 19.30 Uhr<br>(weitere Veranstaltungen dieser Art sind geplant)   |
| 29. Mai     | Lichtbildvortrag von Bergoberrat Lampe,<br>Clausthal-Zellerfeld<br>"Die Oberharzer Wasserwirtschaft"<br>(im Zusammenhang mit dem von der Kurverwaltung<br>geplanten Bergbau-Wochenende) |
| 05. Juli    | Bergfest auf dem Zechenplatz des Lehrbergwerks<br>"Roter Bär"   |
| 08. August  | Exkursion zu historischen Hüttenorten im Odertal<br>mit Besichtigung der Königshütte in Bad Lauterberg<br>Leitung: Studiendirektor H. H. Hillegeist, Göttingen                          |
| 11. Oktober | Fahrt zu historischen Stätten der Heimat<br>(Hüttenmuseum und Abtei Ilsenburg, Wernigerode)<br>Leitung: Uwe Sonntag, Walter Bleßmann  |
| Oktober     | Vortrag Dr. W. Ließmann, Göttingen<br>"Auf den Spuren Harzer Bergleute in Norwegen"   |

### Heimatkundliche Wanderungen:

1. Geologie und Ökologie im Bereich der Bergstadt:  
30. Mai, 20. Juni, 18. Juli, 15. August, 26. September, 24. Oktober  
Treffpunkt: 9.00 Uhr Rathaus
2. Zu den frühen Stätten des Bergbaus:  
16. Mai, 06. Juni, 04. Juli, 01. August, 19. September, 03. Oktober  
Treffpunkt: 9.30 Uhr Hallenbad  
Leitung: Uwe Sonntag

Liebe Heimatfreunde!

Im Mittelpunkt unseres Vereinsgeschehens stand 1991 das 60. Vereinsjubiläum. Für die Arbeitsgruppe Heimatgeschichte war dies eine willkommene Gelegenheit, unsere eigene Vereinsgeschichte aufzuarbeiten und im Mitteilungsblatt Nr. 11/1991 darzustellen. Da hierzu alte Unterlagen aus dem Vereinsarchiv zur Verfügung standen, war dieses eine interessante und aufschlußreiche Reise in die Vergangenheit. Beeindruckend war immer wieder, mit wieviel Heimatliebe und Heimattreue damals die Andreasberger aus nah und fern zusammenstanden, um in einer so schweren Zeit (1931) den hohen Vereinszielen zu dienen und diese zu fördern. Unsere Vereinsgeschichte ist somit auch Bestandteil der Ortsgeschichte. Was wäre zum Beispiel eine an Vergangenheit so reiche und schön gelegene Bergstadt ohne ein Bergwerksmuseum mit seinen mittelalterlichen Grubenanlagen am Samson. Es wäre wünschenswert, wenn sich hieraus ein weiterer Trend für einen Mitgliederzuwachs ergeben würde.

Das Bergdankfest anlässlich unseres Vereinsjubiläums bot Gelegenheit, Mitgliedern und Freunden des Vereins ein herzliches "Gottes Luhn" für treue Mitarbeit und Unterstützung zu sagen.

Für hervorragende Verdienste bei der Bewahrung der Heimatgeschichte wurden Rektor a. D. Kurt Schmidt und Stadtheimatspflger Jochen Klähn zu Ehrenmitgliedern ernannt, die ersten in der Vereinsgeschichte.

Für 40jährige Mitgliedschaft wurden Karl-Heinz Baumgarten, Wilhelm Trübel und Kurt Schmidt mit einem Ehrenhäckel geehrt.

Für alle Heimatfreunde war der Lichtbildervortrag von Dr. Martin Schmidt "Die Rehberger Gräben und der Oderteich - Großbauten der Oberharzer Wasserwirtschaft" sehr informativ und aufschlußreich.

Auch der Lichtbildervortrag von Studiendirektor H. H. Hillegeist, Göttingen, "Auf den Spuren des historischen Eisenhüttenwesens" fand beachtenswerten Anklang. Beide Vorträge waren wertvolle Beiträge zur Heimatgeschichte.

Mit seinem Beitrag über die Gewinnung und Verarbeitung von Kobalderzen im Raum St. Andreasberg (Heft 12) gelang es Dr. Wilfried Ließmann, dieses fast vergessene Kapitel des Andreasberger Bergbaus der Nachwelt zu erhalten und somit eine Lücke in unserer Bergbaugeschichte zu schließen.

Die von unserem Vorsitzenden U. Sonntag in der Zeit von Mai bis Oktober durchgeführten 17 heimatkundlichen Wanderungen fanden mit 220 Teilnehmern großen Anklang bei Einheimischen und Gästen.

Zum Schluß soll noch die traditionelle Vereinsfahrt am 22. September zu geschichtlich bedeutsamen Stätten der Heimat erwähnt werden. Sie führte in diesem Jahr nach Lutter a. Bbg., Bad Gandersheim und zum Welfenschloß Herzberg. Unter sachkundiger Führung war diese Fahrt wieder ein einmaliges Erlebnis und zugleich eine Anregung für weitere Veranstaltungen dieser Art.

Abschließend bedanke ich mich bei unserem Schriftleiter Jochen Klähn für die lebendige und vielschichtige Gestaltung unserer Vereinszeitung "Glückauf", die nicht nur bei unseren Mitgliedern, sondern auch bei einer breiten Öffentlichkeit großen Anklang findet.

Glückauf

Walter Bleßmann

St. Andreasberger Verein für Geschichte und  
Altertumskunde e.V.

Jahresabrechnung 1991

Bestand am 1.1.1991 1.939,89 DM

Einnahmen:

1. Beiträge	1.298,--	DM	
2. Spenden	1.156,--	DM	
3. Zinsen	9,32	DM	2.463,32
			DM
Zwischensumme			4.403,21
			DM

Ausgaben:

1. Steuern	4,62	DM	
2. Gebühren -Sparkasse-	83,45	DM	
3. Genehmig. Gebühren -Betr.Plan-	145,--	DM	
4. Porto	78,--	DM	
5. Vervielfältigungen	83,16	DM	
6. Tagesausflug Museum Herzberg	25,--	DM	
7. Karteikarten	3,95	DM	
8. Vereinsjubiläum und Geschenke	443,13	DM	
9. Versicherungen	872,22	DM	
10. Lehrbergwer Roter bär und Unverhofftes Glück	4.102,93	DM	
11. Beitrag für AGHarzer Bergbau- und Hütten-Museen	100,--	DM	5.941,46
			DM
Minus - Bestand			1.538,25
			=====

St. Andreasberg, den 1.2.1992

*Dieter Heinz Kimmig*  
Schatzmeister

Hinweis:

Der Minusbestand wurde durch die Gewährung eines Darlehens an die AG Bergbau zur Ausnutzung eines Sonderpreises bei Ankauf von Ziegeln zum Ausbau des Haspelraumes "Unverhofftes Glück" verursacht.

Das Darlehen wurde zwischenzeitlich zurück erstattet.

## Jahresbericht der Arbeitsgruppe Bergbau

DM Das Jahr 1991 gestaltete sich zu einem besonderen Höhepunkt. Bereits im Februar konnte der Blindschachthaspelraum in der östlichen Strecke des Roten Bären, dem neuen Bärener Ort, Besuchern erstmalig wieder zugänglich gemacht werden. Eine Telefonverbindung mit der übertägigen Lampenstube wurde hergestellt.

DM  
DM Besucher schrieben in der Zeitschrift "Der Aufschluß" : *"Der sonntägliche Besuch des Lehrbergwerkes Roter Bär gestaltete sich zu einem echten Höhepunkt. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Die über zweistündigen Führungen der beiden gebildeten Besichtigungsgruppen über- und unterm Tage durch zwei engagierte Vertreter der Arbeitsgruppe Bergbau des St. Andreasberger Vereins für Geschichte und Altertumskunde e.V. vermittelten den Exkursionsteilnehmern einen tiefen Einblick in den Abbau von Erzen in alten Bergwerken. Stollen und Geräte zeugen von der mühevollen anstrengenden Arbeit der Bergleute in den vergangenen Jahrhunderten."*

Etwa einen Monat später, also im März 1991 erfolgten Gestaltungsmaßnahmen am Mundloch des St. Annenstollens mit der Absicht, ein künftiges Fledermausschutzquartier herzurichten.

DM  
DM Ende März konnte mit wichtigen Sicherheitsmaßnahmen an der Radstubenpinge der Grube Unverhofftes Glück begonnen werden. Hierzu mußten beidseitig Auflager in den Fels geschlagen werden, welche anschließend etwa 11 Meter lange Holzkappen aufnehmen sollten. Mit Hilfe von Flaschenzügen erfolgte die Absenkung dieser liegenden Baumstämme in die vorher geschaffenen Auflager. Darauf wurden Leitplanken als Abdeckung gelegt, und diese zum Schluß mit Erde überdeckt.

Der Anschluß an das Stadtstromnetz konnte im Mai vollzogen werden. Ein Ladegerät für die erforderlichen Grubenlampen sorgte von nun an dafür, daß es hinter der Hacke nicht mehr duster blieb. Am 12. Juni wurde ein Grundstein für weitere Aktivitäten gelegt. Mit der Deutschen-Baryt-Industrie schlossen wir einen Gestattungsvertrag über die Grubenfelder Andreasberger Hoffnung und Andreasberger Hoffnung II auf unbestimmte Zeit ab.

Ebenfalls im Juni bekam das Mundloch der Grube Roter Bär eine äußere Verschönerung, indem eine Verblendung aus Natursteinen errichtet worden ist. Der Taleinschnitt oberhalb des Mundloches konnte erheblich aufgefüllt werden.

Am 8. August stimmte die Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar zur Herrichtung eines Haspelraumes in der Grube Unverhofftes Glück zu. Schließlich erfolgte die Betriebsplanzulassung des Bergamtes Goslar für den Ausbau des untertägigen Haspelraumes am 23.08.91.

Im September konnte im St.Annenstollen eine vollverzinkte Tür eingebaut werden und so der Stollen als künftiges Fledermaus-schutzquartier gesichert werden.

Einen Monat später, also im Oktober liefen die Arbeiten im untertägigen Haspelraum der Grube Unverhofftes Glück auf Hochtouren. Die Sohle mußte begradigt werden. Mit Hacke und Vorschlaghammer konnten Gesteinsnasen entfernt werden.

Im November des Jahres wurde eine Schachtausäumung aus stählernen Eisenbahnprofilen eingebaut. Eine Einschalung der Schachtkante mußte vorgenommen werden. Bevor mit dem Guß der Betonsohle begonnen werden konnte, sollte eine Drainage installiert werden, um Oberflächenwässer zu kanalisieren und gezielt ableiten zu können. Nachdem die Stahlarmierung eingebracht war, erfolgte die Betonschüttung. Das Fundament hat eine Masse von etwa 10 Tonnen.

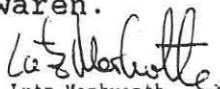
Anfang Dezember rollte der schienengebundene Lorenverkehr bis zur Betonkante des untertägigen Haspelraumes, nachdem das Gleis bis dorthin verlängert wurde.

Für die Mauerung des Raumes lagern derzeit etwa 6500 Ziegelsteine auf dem Zechenplatz, von denen bereits einige vor Ort gebracht wurden.

Zum Schluß erreichte uns noch eine gute Nachricht: die Naturschutzbehörde Goslar stimmte zu, den Wasseraufschlaggraben, der ehemals das 9,60 Meter im Durchmesser messende Kehrrad am Hang der Grube Unverhofftes Glück beaufschlagte, wieder herzurichten. Dieses Kehrrad übernahm früher die Förder- und Fahrtätigkeit im Wennsglückter Tagesschacht. Die Speisung des Grabens erfolgte einstmals durch das Wasser des Rehberger Grabens, das über den auswärtig geführten Kunstgraben zum Beerberg geführt wurde. Es soll der Abschnitt zwischen dem St.Annenstollen und der Grube Unverhofftes Glück freigelegt werden.

Abschließend möchten wir ganz besonders allen Helfern für die ehrenamtliche Mitarbeit und Gestaltung danken, ohne deren Hilfe diese Leistungen im Dienste der Heimatgeschichte nicht zustande gekommen wären.

Glückauf

  
Lutz Markworth

J A H R E S B E R I C H T 1991

Es Jahr nennznhunnertähnunneinzich is gans besunnersch rasch, un wosses mundartliche ahngitt, uhne besunnere Hehepunkte obgeloffn.

Ich weiß nett wuhs drahn leihd, ohwer unnere Mundartgesellschaft kimmt nett meh suh orndich in Floch.

Es is ähngdlich schohd, wemmer bedenkt, wosmr noch vor Jahrn for schiene Zesammekinneft gehatt hahn.

Freilich senn mr ämohl bein Sunntichs Uwe in dr Schitzerbucht zesammegekumme un hahn dortn ahch'n gemiehtling Ohmd vrlahbt, hahn gesunge un manniches Traktakl ze Gehähr gebracht. Ohwer allähn von dr Zohl dr Tählnammer hahr, hot de Aktivität doch wisse nachgelohn.

Ähnzelne von unnere Mundartler hahn sich - wie ähngdlich all immer - bei de Ewerharzr Mundarttraffn betählicht, die dr Barke Rudi an wachslödn Schtehtn in unnern schiene Ewerharz obhält.

Ahch dortn marrekt mr, wos de Aktivität ahngitt, ähne gewisse Miedichkäht.

Eb dahr obgeloffene besunnersch aktive Zeitobschnitt in de letztm Jahr äh letztes Aufbeime forn endgiltig Tuhd unnerer Schprohch gewahsn is, doh drahn kann iche ähngdlich noch nett suh racht glähm.

Viellecht sennemohl vellich neie Gedankn un annere Verbindunge nehtich, im unnere Heimotschprohch arneit ahnzerehng un nei in Floch ze bränge.

Betrieblicherwähs muß ich ausgerachnt in dissr Lohch aus gesundhähntling Grindn alle meine Ährnämtr aufgahn, weil mich mei Berufslahm in Ahnblick besunnersch scharrek in Ahnschpruch nimmt.

Mei Amt als Leittr dr Mundartgrupp hohb ich doswahng, wie sicherlich all bekannt is, ahch zu dr Vrfiehchung schtelln missn un hoff, dossich äh wardicher Nohchfollicher find,

dahrde mit Kraft un neie Ideen, viellecht ahch in Kombi-  
nazichon mitn Heimotbund - expreh wahng dr Musik, diede for  
uns Mundartler gans besunnersch wichtich is - ähne neie Grund-  
lohch for unnerer Mundartgrupp find.

Iche wahr nett obseits schiehn un Neies ahch aktiv untr-  
schitzn.

Iche wünsch dann Nohchfollicher ähne gans besunnersch glick-  
liche Hand, dosser de ausennanner lahfndh Kräft wieder bindeln  
un zesammefiehrn kann.

Ihwer unerer Wartrbichlarrebt wuhr all in letztn Glick-Auf-  
Heftl umfassnd bericht un ich kann hie ahnkinning, dosde  
Wartrbichlarrebt ahch in Zukunneft uhne Ännerunge wetter-  
gefiehrt ward.

Zwischndorrich senn mr bein Buchschtohm Q un bein Korrektur-  
lahsn bein Buchschtohm L ahngekumme.

Wenn mr noch lang soht lahm, kann es Wartrbichl viellecht  
in Jahr 2000 fartich viergelehcht wahrn.

G L I C K - A U F

mit besunnern Wünsch forn Ihwerlahm von unnerer  
ahngeschtammta ewerharzr Schprohch

dr Weidemeier Farschtr.

MITTEILUNGSBLATT des St. Andreasberger Vereins  
für Geschichte und Altertumskunde e. V.

Schriftleitung: Jochen Klähn  
Erscheinungsweise: In unregelmäßiger Reihenfolge mehrmals jährlich  
Für die einzelnen Beiträge sind die Verfasser selbst verantwortlich.

Herausgeber: St. Andreasberger Verein für Geschichte und Altertumskunde e. V.  
gegründet 1931.

1. Vorsitzender: Uwe Sonntag  
2. Vorsitzender: Matthias Bock  
Schriftführer: Walter Bleßmann  
Kassenwart: Karl-Heinz Baumgarten

Arbeitsgruppen

Mundart: Karl-Heinrich Weidemeier  
Bergbau: Matthias Bock  
Heimatgeschichte: Walter Bleßmann  
Mitgliedsbeitrag: 12.-- DM pro Jahr  
Konto des Vereins: Kreissparkasse Clausthal-Zellerfeld, Konto-Nr. 100 82 42, BLZ 268 514 10

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Schriftleitung.

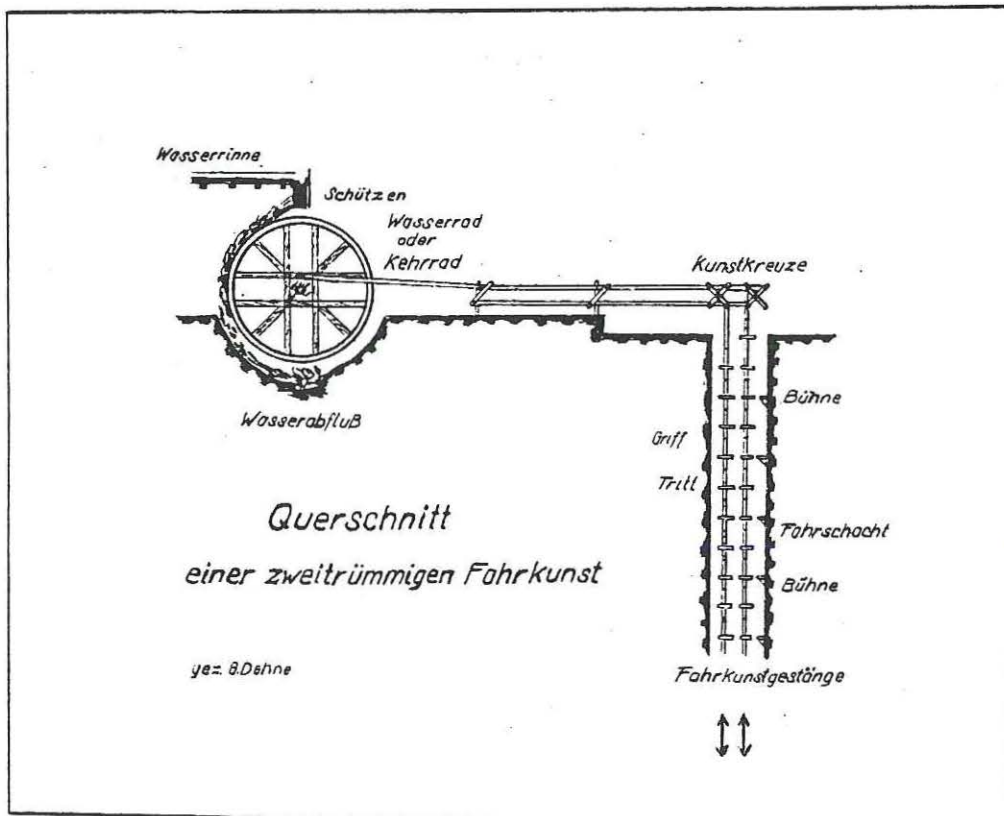
Dr. Klaus Freymann  
Abt. Bergbau und Hüttenwesen  
Deutsches Museum, München

### DIE MODERNISIERUNG DER FAHRKUNST IM SAMSONER SCHACHT (ST. ANDREASBERG) IM JAHRE 1924

In den Sammlungen des Deutschen Museums befindet sich eine Mappe mit Unterlagen über den Umbau der Fahrkunst im Samsoner Schacht in St. Andreasberg. Sie enthält eine Ausfertigung der Genehmigungs-urkunde für die "Benutzung der Fahrkunst der Harzer Werke Glückauf zu St. Andreasberg im Samsonschacht". Der Urkunde liegt eine ausführliche Beschreibung der Modernisierung dieser Fahrkunst im Samsoner Schacht im Jahre 1924 bei.

Daß die Samsoner Fahrkunst heute noch betriebsfähig ist, ja daß sie etwa 15 Jahre nach der Stilllegung der Grube renoviert und modernisiert wurde, verdankt sie zwei Tatsachen.

Zum einen hatten die Eigentümer der Anlage, die Harzer Werke "Glück Auf" Dr. Rudolf Alberti (St. Andreasberg-Silberhütte), zwei untertägige Kraftwerke im Samsoner Schacht errichtet, zu deren Unterhaltung eine Einfahrtsmöglichkeit vorhanden sein mußte. Zum anderen unternahm die Ilseder Hütte in den 20-iger Jahren Untersuchungsarbeiten auf den Eisenerzvorkommen um St. Andreasberg und bediente sich dazu eines Teils des Grubengebäudes der Grube Samson.



Da es sich bei der Samsoner Fahrkunst um eine heute einmalige Anlage handelt, erscheint es angebracht, auch über Einzelheiten der jüngeren Geschichte dieser Einrichtung zu berichten. Bergingenieur Ernst Bock hatte bereits 1938 ein Schreibmaschinenskript über die Entwicklung der Oberharzer Fahrkünste verfasst, in dem er auch die Modernisierung der Samsoner Fahrkunst behandelte. Ebenso wie die Urkunde und die technischen Beschreibungen liegen E.Bocks Ausführungen dem Folgenden zugrunde.

### Zur Vorgeschichte

Anfang des 19. Jahrhundert besaßen einige Schächte des Oberharzer Bergbaus Teufen von mehr als 700 m. Um an ihren Arbeitsplatz vor Ort zu kommen, mußten die Bergleute mühevoll über Fahrten ein- bzw. ausfahren. Dies kostete viel Kraft und Zeit, benötigten die Bergleute doch zur Einfahrt in solche Teufen bis zu zwei Stunden. Da die Personenfahung am Seil aus Sicherheitsgründen in der Regel nicht gestattet war, mußten die ermüdeten Bergleute nach der Schicht teilweise die doppelte Zeit aufwenden, um wieder auszufahren.

Das von Oberbergrat Wilhelm A.J. Albert (1787-1846) zu Beginn der 1830-iger Jahre eingeführte Drahtseil brachte zwar einen entscheidenden Vorteil gegenüber der Förderung mit Ketten oder Hanfseilen, jedoch blieb reguläre Personenfahung am Drahtseil im Oberharzer Bergbau zunächst aufgrund verschiedenster Bedenken ausgeschlossen.

Eine große Erleichterung stellte deshalb die Entwicklung der Fahrkunst dar. Diese vom Berggeschworenen Gerog L.W.Dörell (1793-1854) eingeführte Technik wurde erstmals 1833 auf dem Richtschacht Spiegeltals Hoffnung an dem Gestänge einer Pumpenkunst eingebaut. Mit weniger großer körperlicher Anstrengung konnten die Bergleute nunmehr in diesem Schacht ein- und ausfahren. Gegenüber der Ausfahrt an den Fahrten benötigten sie nur noch ein Drittel der Zeit.

Prof. O.Hoppe schreibt zum Prinzip dieser Technik (1883, S.128f):

Die Fahrkünste "...bestehen im wesentlichen aus den beiden von Tage her bis unten in die Tiefe des Schachtes geführten, in je 3,0 m Entfernung (Diese Entfernung ist immer gleich dem doppelten Hube eines Gestänges) mit hölzernen Fußritten und eisernen Handgriffen versehenen hölzernen Gestängen. Letztere hängen ... neben einander an Kunstkreuzen, welche von einem ... Wasserrade aus, mittelst Kurbel und Feldgestängen derart hin- und herbewegt werden, dass das eine Fahrgestänge steigt, wenn das andere um ebensoviel sich abwärts bewegt und umgekehrt.

In dem Augenblicke, wo die Bewegungsrichtungen wechseln, stehen die Tritte sowohl, als auch die Handgriffe der beiden Gestänge, in derselben Höhe, dicht neben einander.

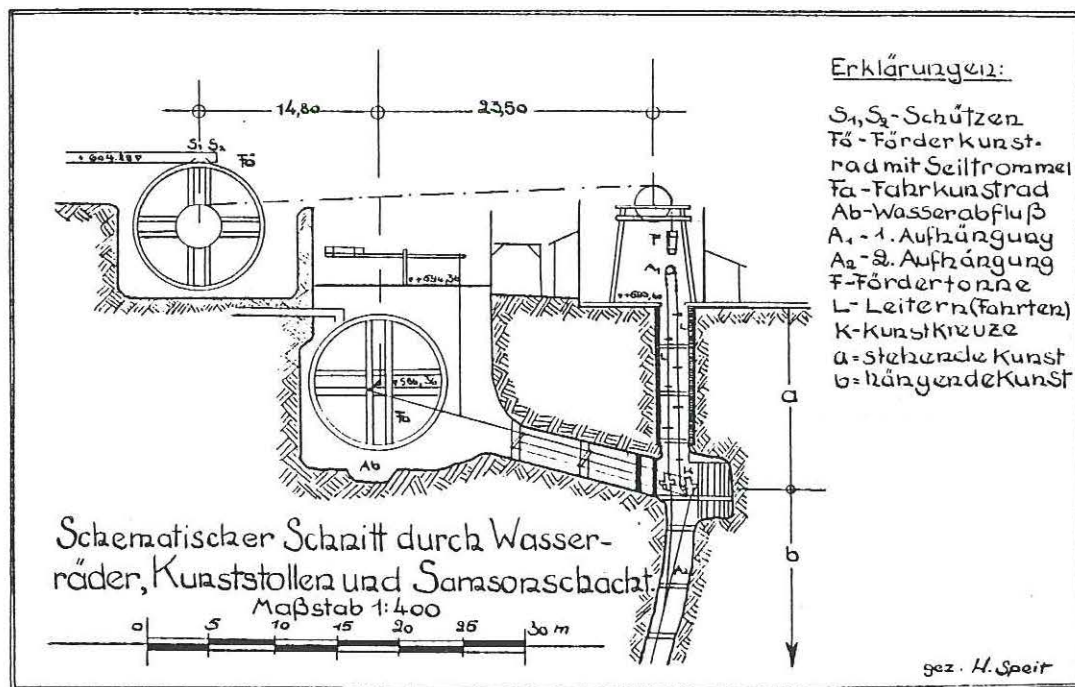
Benutzt man diese kurze Ruhepause dazu, an dem soeben emporgestiegenen Gestänge den Griff zu ergreifen und den Fußtritt zu betreten, so wird man mit diesem Gestänge bald um dessen Hubhöhe, 1,5 m, abwärts geführt. Fährt man so fort, während des Wechsels, deren je 5 bis 7 in jeder Minute erfolgen, jedesmal auf das Nachbargestänge überzutreten, so wird man fast mühelos in die Tiefe befördert.

Betritt man während der Hubpause umgekehrt jedesmal das soeben abwärts bewegte Gestänge, so wird man aufwärts befördert."

Nachdem sich die Fahrkunst Dörells im Richtschacht Spiegeltals Hoffnung bewährt hatte, wurden weitere Fahrkünste nach diesem Prinzip errichtet, darunter auch die Fahrkunst des Samsoner Schachtes.

### Die Fahrkunst im Samsoner Schacht

Die im Samsoner Schacht 1837 eingebaute Fahrkunst erreichte bis zur Stilllegung der Grube 1910 eine Teufe von rund 800 m. Zum Antrieb diente ein Wasserrad mit einem Durchmesser von 11,5 m, das rund 7 m unter der Hängebank in eine Kunstradstube eingehängt war. Die Aufschlagwasser zum Betrieb des Rades - wie auch zum Betrieb des Kehrrades zur Förderung - leitete u.a. der Rehberger Graben vom Oderteich heran.



Bei einer Gefällehöhe von 14 m gaben die Aufschlagwasser dem Kunstrad eine Leistung von 6 kW.

Eine an der Welle des Kunstrades befestigte Kurbel setzte die Drehbewegung des Rades in eine horizontale Bewegung des kurzen Gestänges um, das durch eine knapp 15 m lange Strecke bis zum Schacht reichte. Dort übertrugen zwei Kunstkreuze die Bewegung auf die Fahrkunst, die statt einem hölzernen Gestänge aus gespannten Drahtseilen bestand. Um den oberhalb der Kunstkreuze befindlichen Teil des Schachtes ebenfalls mit der Kunst befahren zu können, wurde eine hölzerne Kunst aufgesetzt, die an der Hängebank befestigt war.

Nach der Stilllegung der Grube Samson 1910 wurden die Pumpen im Schacht abgeworfen und die Wasser gingen bis zum Niveau des Sieberstollens (in rund 190 m Teufe) auf. 1912 wurden auf dieser Sohle, 1922 auf der Sohle des Grüner Hirsch Stollens Kraftwerke installiert, die mit dem früheren Aufschlagwasser betrieben wurden. Beide Turbinen besaßen Peltonräder, die Generatoren mit einer Leistung von 280 bzw. 440 kW antrieben. Zur Instandhaltung dieser Anlagen blieb die wassergetriebene Fahrkunst bis in 190 m Teufe erhalten.

Die Fahrkunst erhält einen elektrischen Antrieb

Um 1920 unternahm die Ilseder Hütte unter der Leitung von Direktor Dr. W. Bergmann Prospektionsarbeiten auf Eisenerzvorkommen im Raum St. Andreasberg. Dr. Bergmann, selbst gebürtiger Andreasberger, lag der Harzer Bergbau besonders am Herzen. Wie in anderen Bergbaugebieten, so versuchte man in den harten Zeiten nach dem I. Weltkrieg auch im Harz, Arbeitsplätze im Bergbau zu schaffen. Untertägige Untersuchungen gingen auch von der Grube Samson aus, und nachdem die Aufschlüsse im Niveau des Sieberstollens als aussichtsreich für die Einrichtung eines Untersuchungsbergbaus erschienen, rückte die technische Ausstattung des Samsoner Schachtes wieder in den Vordergrund, stellte er doch vorerst die einzige brauchbare Anfahrtsmöglichkeit dar.

*Vereinigte Werke Dr. Rudolf Alberti & Co., Abteilung:*

*Harzer Werke „Glück Auf“ Dr. Rudolf Alberti*

*Telegr. Adr.:  
Silberhütte, St. Andreasberg  
Fernsprecher:  
St. Andreasberg 43  
Bank-Konto:  
Hildesheimer Bank  
Filiale Goslar  
Postcheck-Konto:  
Hannover 991*

*St. Andreasberg, Silberhütte im Harz*

P/B.

*den 16. April 1924*

B e s c h e i n i g u n g !

Der Ilseder Hütte, Abteilung Bergbau, Großilsede,  
gestatten wir die Mitbenutzung unserer Fahrkunst im Samsonschacht  
bei St. Andreasberg .

ppa. Harzer Werke „Glück Auf“  
Dr. Rudolf Alberti.

*[Handwritten signature]*

Da sowohl für die Unterhaltung der beiden Kraftwerke wie auch für den Untersuchungsbergbau die wassergetriebenen Fahr- und Förderkünste nicht mehr ausreichten, wurde im Betriebsplan des Samsoner Schachtes vom Mai 1923 der Umbau der Fahrkunst und der Förderung auf elektrischen Betrieb vorgesehen. Nachdem die neuen Anlagen Ende 1924 fertiggestellt waren, wurden die beiden Kunsträder, die Kunstkreuze und die Seildrift zum Schachtgaipel abgeworfen. Die alte Fördermaschine selbst blieb aber erhalten.

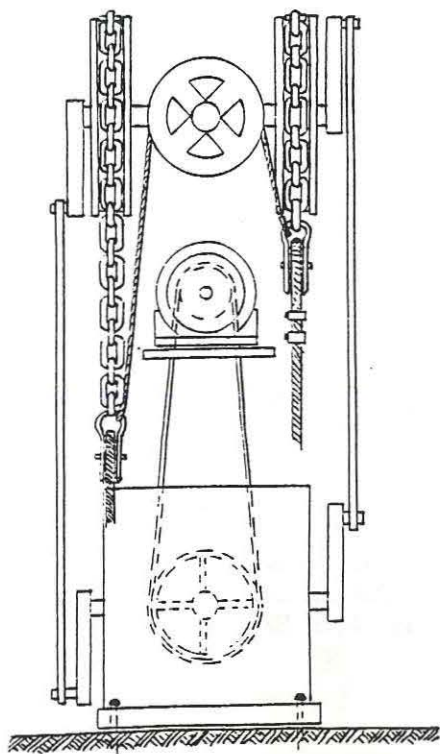
Das Oberbergamt in Clausthal genehmigte schließlich am 22.12.1924 die neue Fahrkunst, die elektrischen Einrichtungen wurden am 30.12.1924 bergpolizeilich abgenommen. Die Belegschaft der Grube "Hermann" (Ilseder Hütte) erhielt am 21.1.1925 die Erlaubnis, mit der erneuerten Fahrkunst durch den Samsoner Schacht einzufahren.

#### Technische Einzelheiten der Modernisierung

Als Antrieb der Fahrkunst diente nun ein Elektromotor mit einer Leistung von 6,6 kW, der über Tage in der neuen Maschinenstube neben der ebenfalls neuen Förderhaspel aufgestellt wurde. Dieser neuen Maschinenstube mußte der alte Holzschuppen südwestlich des Schachtgaipels weichen.

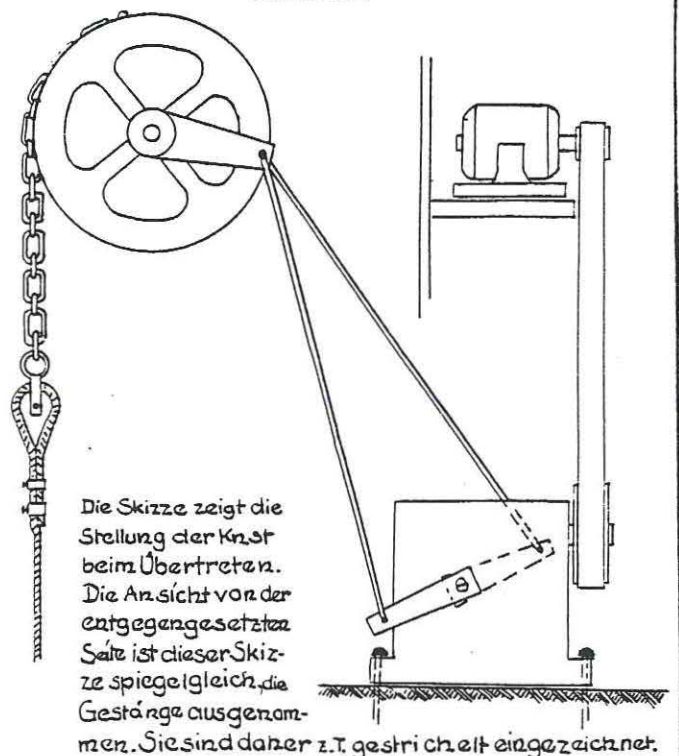
Der Elektromotor der Fahrkunst trieb über einen Transmissionsriemen ein Pekrun-Globoid-Schneckengetriebe an. Das Getriebe besaß zwei Kurbelarme, die mittels Kurbelstangen zwei Kettenscheiben mit

Schematische Darstellung der Antriebsmaschine der Fahrkunst der Grube «Samson».  
(Vorderansicht)



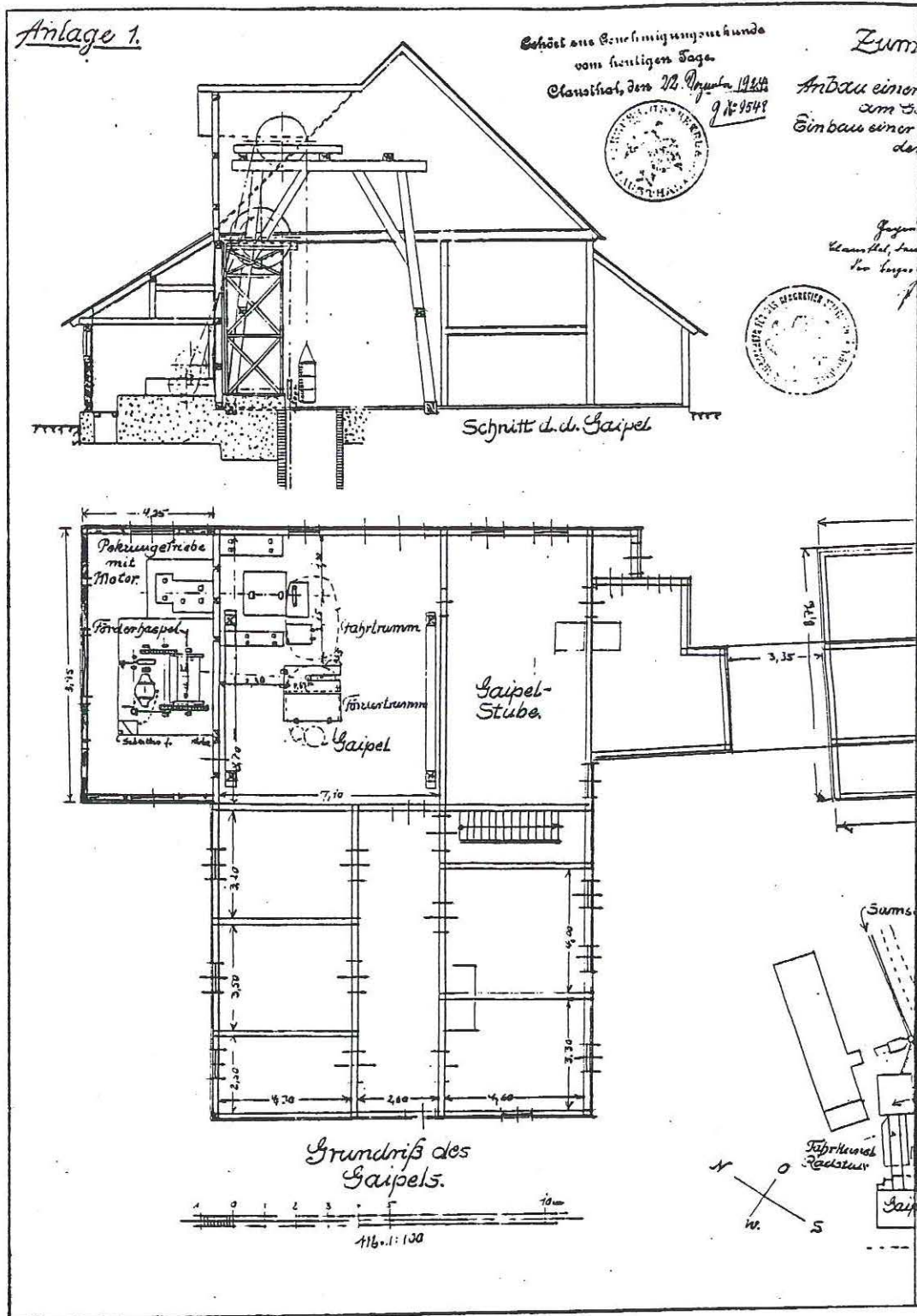
942: H. Speit

Schematische Darstellung der Antriebsmaschine der Fahrkunst der Grube «Samson».  
(Seitenansicht)



Die Skizze zeigt die Stellung der Kurbel beim Übertreten. Die Ansicht von der entgegengesetzten Seite ist dieser Skizze spiegelgleich, die Gestänge ausgenommen. Sie sind daher z.T. gestrichelt eingezeichnet.

gez.: Heinz Speit



Grundriß und Schnitt des umgebauten Gaipels der Grube Samson 1924

einem Durchmesser von zwei Metern bewegten. An diese Scheiben, die auf einem eigens errichteten, stählernen Bockgerüst gelagert wurden, war je eine Kette angeschlagen, die über Zwischengeschrirre die beiden Fahrkunstteile in eine vertikale Bewegung versetzten. Bei einer maximalen Geschwindigkeit von 4,6 Hüben in der Minute betrug der maximale Hub 3,2 m.

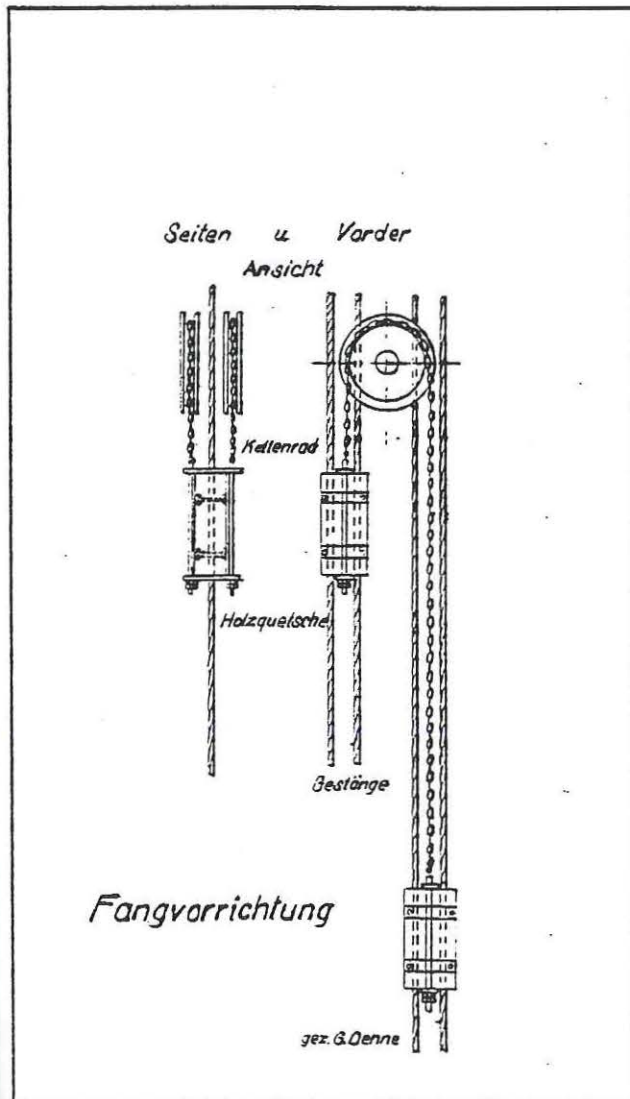
Im Gegensatz zu Fahrkünsten, deren Gestänge aus Holz oder Profileisen bestand, waren die beiden Teile der Fahrkunst im Samsoner Schacht aus je zwei Drahtseilen angefertigt, die aus Patent-Tiegelgußstahl hergestellt waren.

Im oberen Schachtteil erhielt die Fahrkunst neue Drahtseile (Durchmesser 50 mm). Sie bestanden aus sechs Litzen mit sechs Schenkeln a 7 Drähten von je 1,8 mm Durchmesser.

Im unteren Schachtteil hingen Seile mit einem Durchmesser von ca. 30 mm aus 7 Litzen a 14 Drähten von je 3,1 mm Durchmesser.

Die Bruchfestigkeit für die oberen Seile wurde auf 80,6 t berechnet. Über die unteren Seile fanden sich keine Unterlagen mehr, die Aussagen über die Sicherheit zugelassen hätten. Deshalb wurden im April 1924 Zerreißproben an Seilstücken vorgenommen, die Bruchfestigkeiten von über 100 t ergaben, so daß die Seile weiter verwendet werden konnten.

Die beiden Kunstteile waren im Abstand des maximalen Hubs, also von 3,2 m, mit Fußritten auf eisernen Konsolen ausgestattet. Aufgrund der Tonnlägigkeit des Schachtes wurden Hartholzbretter von 2 bis 2,5 m Länge an den Drahtseilen befestigt, die in hölzernen Lehren auf dem liegenden Stoß des Schachtes liefen. Dadurch konnte das Aufschlagen und seitliche Verrutschen der Kunstteile verhindert werden.



Rosenhängebank		Befandene	
1. Fangvorrichtung	Dünne 1	300	+ 288,00
	" 2	450	"
	" 3	600	+ 504,00
	" 4	750	+ 576,00
	" 5	900	+ 504,00
	" 6	1050	+ 504,00
	" 7	1200	+ 450,00
	" 8	1350	+ 396,00
	" 9	1500	+ 324,00
	" 10	1650	+ 252,00
2. Fangvorrichtung	" 11	1800	+ 180,00
	" 12	1950	+ 108,00
	" 13	2100	+ 36,00
	" 14	2250	0,00
	" 15	2400	+ 54,00
	" 16	2550	+ 108,00
	" 17	2700	+ 162,00
	" 18	2850	+ 216,00
	" 19	3000	+ 270,00
	" 20	3150	+ 324,00
3. Fangvorrichtung	" 21	3300	+ 378,00
	" 22	3450	+ 432,00
	Beton-Dünne	3600	+ 486,00
	" 23	3750	+ 540,00
	" 24	3900	+ 594,00
	" 25	4050	+ 648,00
	" 26	4200	+ 702,00
	" 27	4350	+ 756,00
	" 28	4500	+ 810,00
	" 29	4650	+ 864,00
4. Fangvorrichtung	Beton-Dünne	4800	+ 918,00
	" 30	4950	+ 972,00
	" 31	5100	+ 1026,00
	" 32	5250	+ 1080,00
	" 33	5400	+ 1134,00
	" 34	5550	+ 1188,00
	" 35	5700	+ 1242,00
	" 36	5850	+ 1296,00
	" 37	6000	+ 1350,00
	" 38	6150	+ 1404,00
Anordnung der Fangvorrichtungen (Hangzeuge) und Fahrhähnen des Samsonschachtes			
Unter dem Hieberstollen steht der Samsonschacht mit 38 Strecken bis einschließlich der 42. Strecke 62,0 m unter Wasser!			

1924

1, die  
schirre  
en.  
ite

Unter dem Hieberstollen steht der Samsonschacht mit 38 Strecken bis einschließlich der 42. Strecke 62,0 m unter Wasser!

Obwohl bei einer maximalen Belastung von 10 ein- bzw. ausfahrenden Bergleuten eine mehrfache Sicherheit der Fahrkunst gewährleistet war, wurden im Schacht vier besondere Fangvorrichtungen im Abstand von 36 bis 60 m eingebaut, die die Kunstteile bei einem Seilriß abfangen konnten. Die Fangvorrichtungen bestanden aus zwei fest gelagerten Scheiben, über die eiserne Ketten liefen, deren Enden mit starken hölzernen Quetschen an den Drahtseilen der Kunst befestigt waren. Über diese Vorrichtungen balancierten sich die Kunstteile selbst aus.

Die Ausführung des Baus über Tage oblag der Firma F. Dippe AG aus Schladen, während die "Harzer Werke" die Sanierungsarbeiten im Schacht durchführten. Mit diesen Arbeiten wurden im Schacht auch mehrere Betonbühnen neu eingezogen.

Leider konnten auch die Untersuchungsarbeiten den St. Andreasberger Bergbau nicht wieder in Schwung bringen: bereits 1929 endete der Betrieb.

Vorhaben wie das Niederbringen des Glückauer Schachtes bis auf die Sieberstollensole zur Vereinfachung der Förderung und zur Verbesserung der Wetterführung kamen nicht mehr zur Ausführung. Am 30.9.1931 endeten auch die Instandhaltungsarbeiten auf der letzten St. Andreasberger Eisenerzgrube.

Seither diente die Fahrkunst im Samsoner Schacht der Wartung der beiden Kraftwerke.

Die übertägigen Anlagen mit der Fahrkunst und den noch fahrbaren Teilen der Grube Samson bilden heute ein einmaliges technisches Denkmal, dem inzwischen auch durch internationale Anerkennung Rechnung getragen wurde.

#### Quellenmaterial:

- BOCK, E.: Die Oberharzer Fahrkunst. St. Andreasberg 1938  
(unveröffentlichtes Schreibmaschinenskript)
- Urkunde über die Genehmigung zur Benützung der Fahrkunst der Harzer Werke Glückauf zu St. Andreasberg im Samsonschacht.  
Mit Beilagen und Plänen, Clausthal 22.12.1924  
(Deutsches Museum, Abt. Bergbau)

#### Literatur:

- DENNERT, H.: Bergbau und Hüttenwesen im Harz vom 16. bis zum 19. Jahrhundert, dargestellt in Lebensbildern führender Persönlichkeiten. Clausthal-Zellerfeld 1986
- GEBHARD, G.: Harzer Bergbau und Mineralien. St. Andreasberg 1988
- HOPPE, O.: Die Bergwerke und Hütten des Harzes. Clausthal 1883
- SKIBA, R.: Der Bergbau im Westharz. Clausthal-Zellerfeld 1983

Die Abbildungen entstammen dem Skript von Bergingenieur E. Bock, die Risse des Gaipels gehören zu den Anlagen der Genehmigungs-urkunde.